

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2005/I

Glückwünsche – Anfragen – Interna

GLÜCKWÜNSCHE

OSNABRÜCK

Gedenktafel für Erich Maria Remarque

Sie ist zum Glück längst vergessen, jene merkwürdige soziale Technik des „Trockenwohnens“, mit der noch um die vorletzte Jahrhundertwende einkommenschwache Familien ein halbwegs bürgerliches Überleben sicherten. In die neu erbauten Häuser der Wohlhabenden zogen für einige Zeit Familien, denen es nicht so gut ging, dass sie sich ein eigenes Haus leisten konnten. Sie wohnten die feuchten Räume durch ein erstes Behausen „trocken“. Gesundheitsrisiken wie Tuberkulose oder Rheuma waren dabei durchaus bekannt. Den „Trockenwohnern“ ging es jedoch um den günstigen Mietzins, und so hatte der Gedanke an die Gesundheit zurückzustehen. Auch einer der später wohlhabendsten deutschen Schriftsteller, Eigentümer stattlicher Villen in Amerika und Europa, hatte seine private Wohngeschichte auf diese Weise in der alten Hansestadt Osnabrück begonnen. Bis zu zwanzig Wohnungen sollen es gewesen sein, in die der kleine Erich Maria Remark (später als Bestsellerautor E. M. Remarque) mit Eltern und zwei Schwestern als Trockenwohner einzog. Eine dieser Wohnungen ist gut erhalten. Sie wird als Studentenwohnheim genutzt. Von 1910 bis 1913 wohnte Familie Remark in der Osnabrücker Jahnstraße 23. Gemeinsam mit dem Remarque-Zentrum sowie dem städtischen Kulturdezernat sorgte das Studentenwerk Osnabrück nun für die Anbringung einer Gedenktafel an dem heutigen Wohnheim. Am 29. Juni 2005 sprachen wir dem Studentenwerk unseren Glückwunsch aus, und dessen Geschäftsführerin Birgit Bornemann

begeisterte der unerwartete Glückwunsch aus Nordhorn so, dass sie unseren Brief dem edlen Geschäftsbericht 2004/2005 des Hauses gleich in Originalkopie beifügte.



Der kleine Erich Maria im Alter von zwei Jahren auf dem Schoß von Vater Peter Franz Remark. 54 Jahre später, im Juni 1954, stellt der Sohn nach der Beerdigung des Vaters in Bad Rothenfelde beim Ausräumen des schlichten Altenheimzimmers deprimiert fest, dass unter den wenigen Büchern, die das schmale Bücherbord des Vaters birgt, nicht ein einziges seines Sohnes zu finden ist, den doch draußen die ganze Welt liest. (Auch Kindheitsbilder verlieren ihre Gültigkeit, und es dauert manchmal gar nicht so lange, bis die Kinder ihre Eltern auf den Schoß nehmen müssen!)

DÜSSELDORF

Heinrich Heine-Geburtshaus

Wer die Stelle einmal gelesen hat, behält sie immer im Ohr. Im Pariser Siechenbett erinnert sich der Kindheitsdüsseldorfer Harry Heine an eine Szene, die den längst toten Vater („Er war von allen Menschen derjenige, den ich am meisten auf dieser Erde geliebt“, ruft er ihm in seinen „Memoiren“ nach) in einem wundersamen Licht zeigt. Eines Morgens habe er ihn „mit ganz besonderer Zärtlichkeit“ in den Arm genommen und gesagt: „Ich habe diese Nacht etwas Schönes von dir geträumt und bin sehr zufrieden mit dir, mein lieber Harry.“ „Während er diese naiven Worte sprach, zog ein Lächeln um seine Lippen, welches zu sagen schien: Mag der Harry sich noch so unartig in der Wirklichkeit aufführen, ich werde dennoch, um ihn ungetrübt zu lieben, immer etwas Schönes von ihm träumen“, erinnert sich der Sohn. Welch eine geniale Lösung aller Vater-Sohn-Konflikte! Zum 150. Todestag des Dichters am 17. Februar 2006 soll das Düsseldorfer Geburtshaus Heinrich Heines als Literaturzentrum mit Buchhandlung und Literaturcafé neu belebt werden. In den letzten Jahren war das 1942 kriegszerstörte und später wieder errichtete Haus als Gaststätte genutzt worden. Wir gratulierten Oberbürgermeister Erwin und dem Rat der Stadt am 1. Juli 2005 zu dem weisen Beschluss.

LÜBBEN/SPREEWALD

Namensergänzung „Paul Gerhardt-Stadt“

Wie kaum ein anderer „Kulturträger“ hat der Liederdichter Paul Gerhardt, dessen Namen Sie mit Stolz Ihrem Stadtnamen künftig beifügen wollen, mit seinen Liedern die deutsche Sprache seit mehr als drei Jahrhunderten geprägt, darin höchstens Martin Luther vergleichbar!“, beglückwünschten wir am 29. März d. J. Bürgermeister Bretterbauer und den Rat der Stadt Spreewald. Noch gilt der Namenszusatz als „nichtamtlich“, und so empfahlen wir in unserem Glückwunsch, „aus dem ‚nichtamtlichen‘ Zusatz demnächst ein-

fach einen ‚amtlichen‘ zu machen.“ Der Schriftsteller Albrecht Goes hat in seinem kleinen Buch „Ein Winter mit Paul Gerhardt“ dem Liedschaffener des Gesangbuchmagiers aus Lübben das wohl schönste Zeugnis hinterlassen. Unvergesslich dabei seine Charakterisierung des Paul-Gerhardt-Wortschatzes, zum Beispiel demonstriert an der Formulierung „mit Sorgen und mit Grämen / und mit selbsteigner Pein ...“, von der Goes behauptet, dass „der ganze Heerbann, der in der Sprechstunde unserer Psychotherapeuten mit Worten wie ‚Komplex‘, ‚Masochismus‘ oder ‚Frustration‘ aufzieht“, Paul Gerhardts „selbsteigere Pein“ nicht annähernd ersetzen kann.

MÜNCHEN

Eröffnung des Lyrik-Kabinetts

Privater Initiative verdankt die bayerische Metropole die Eröffnung eines Lyrik-Kabinetts, und zwar unmittelbar „im Schatten“ („vielleicht ist es auch die ‚Sonnenseite‘“, schrieben wir) der Universität. Als „Triumph einer Frau, die sich seit 16 Jahren unermüdlich der Poesie verschrieben hat“, lobte die FAZ in einer größeren Notiz die ungewöhnliche Gründung. Die Initiatorin führte zur Begründung ihrer ungewöhnlichen Aktivität wunderbar schweres Geschütz auf. Dichtung sei „die einzig verfügbare Versicherung gegen die Vulgarität des Herzens“, zitierte sie den Lyriker Joseph Brodsky. Am 30. März d. J. galt der Initiatorin Ursula Haeusgen unser Glückwunsch.

WEIMAR

Eröffnung des Erweiterungsbaus der HAAB

Wie musste sie in den letzten Monaten von sich reden machen, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) in Weimar. Anfang Februar 2005 tauchte „die gesamtdeutsche Institution“ endlich wieder einmal mit beglückender Botschaft in den Medien auf: Der zum großen Teil unterirdische Erweiterungsbau, ein modernes Bücherbabylon ohne Sprachverwirrung, konnte der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Für

Weimar-Besucher künftig eine lustvolle Zwangsadresse (regelmäßige sachkundige Führungen erschließen das gigantische „Babylon“ übrigens auf angenehme Weise, und einen Nutzeroausweis gibt es nach entsprechender Anmeldung „freundlich und mühelos“ auch für ganz weit entfernt Wohnende!). „Um ein Buch kann jede Sünde getan werden und ist schon in der Absicht vergeben“, zitierten wir den bücherverfallenen Magister Tinius, der, nach Arno Schmidt, „mit seinem Hammer durch die öden Heiden des Fläming schlich“, um bücherfinanzierungsfähigen Opfern aufzulauern. „Wie schade, dass Tinius nicht bei Ihnen vorsprach. Ihm hätte in Weimar geholfen werden können: damals und erst recht heute!“, beglückwünschten wir Direktor Dr. Michael Knoche und Mitarbeiter am 11. Februar 2005.

OßMANNSTEDT

Wielandgut wiedereröffnet

„Ein Landgut, ein Brunnen am Haus und ein Wäldchen“, nach diesem vermeintlichen Glücksmotto des römischen Dichters Horaz hatte sich der 64-jährige Christoph Martin Wieland 1797 mit 8000 Talern Kapital und zahlreichen Kindern ins „Abenteuer Landleben“ gestürzt. Es bekam ihm nicht besonders, und der desillusionierte Dichter war vermutlich heilfroh, als er wenige Jahre darauf „Gut, Brunnen und Wäldchen“ den Rücken kehren und in der Weimarer Rittergasse wieder zur Miete wohnen konnte. Ein Hamburger Kaufmann namens Kühne erlöste den selbsternannten Landadeligen durch Übernahme des Gutes von seiner Schuldenidylle. Wieder war es ein Hamburger, nämlich der Wieland-Forscher Jan Philipp Reemtsma, der das nicht erst seit der Wende verfallene Anwesen mit einer Riesenspende neuem Leben zuführte. Am 25. Juni d. J. konnte Hellmut Seemann, der Präsident der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, vor über 500 Gästen das neue Wieland-Museum im Gutshaus Oßmannstedt eröffnen. „Er hat von den Gräbern nicht Abschied genommen, er kommt ja wieder“, schreibt die große



„Brüder im Geiste“ nennt Arno Schmidt-Forscher Wolf-Dieter Krüger obiges Exlibris, das den jungen Goethe mit „einem seiner Bewunderer“ (und schärfsten Kritiker!), Arno Schmidt, am Grab von Wieland in Oßmannstedt zeigt. Wieland kehrte, wie Jutta Hecker in ihrer Biographie andeutet, tatsächlich im Tode auf sein Gut zurück. Schmidt hatte in den 60er Jahren sarkastisch geschrieben, dem Kommunismus sei schon deshalb zu mißtrauen, weil er Wielands Oßmannstedt verkommen lasse. (Zeichnung Jens Rusch)

Weimar-Chronistin Jutta Hecker in ihrer Wieland-Biographie über die seinerzeitige Rückkehr des Dichters von Oßmannstedt nach Weimar. Wir benutzten das Bild für unseren Glückwunsch an die Stiftung und gratulierten: „Welch eine gute Nachricht für Deutschland und die Welt, dass der alte, ewig junge Dichter im Sommer 2005 als Mentor einer Bildungs- und Forschungsstelle tatsächlich nach Oßmannstedt zurückkehrt. Tausende von Wieland- und Literaturfreunden in aller Welt (bereits in 50 Jahren wird’s eine ganze Epoche sein!) freuen sich darüber und danken Stiftung, Spender und allen an der Sanierung Beteiligten mit herzlichem literaturgeschichtlichem Händedruck.“

Stiftungspräsident Seemann dankte den Literaturlandschaften am 5. Juli 2005 und empfahl, „daß Sie recht bald einmal nach Weimar kommen und den schönen neuen Ort, der ja eigentlich der alte ist, besuchen!“ Wir geben die Einladung nach Oßmannstedt gern an unsere Mitglieder weiter.

BLECKEDE / ELBE

„Literatur in der Region“

„Um die Werke und das Leben unserer (beiden) Heimatschriftstellerinnen und des aus Schlesien

stammenden Theologen und Schriftstellers Joseph Wittig etwas bekannter zu machen, habe ich hier einen kleinen Freundeskreis in unserer Region ins Leben gerufen ...“, teilt uns Literaturlandschaften-Mitglied Ernst Tipke aus Bleckede an der Elbe Anfang März d. J. mit. Bei den beiden Heimatschriftstellerinnen handelt es sich um Auguste von der Elbe (Pseudonym für Auguste von der Decken) und Magdalene Stange-Freerks. Wir sandten am 29. März d. J. mit Dank für die „wertvolle Anregung auch für andere Regionen“ unseren Glückwunsch nach Bleckede.

DORNHEIM

„Wiederentdeckung“ von Crotus Rubianus
„Dr. Kröte“ nannte Martin Luther erbost den ehemaligen Studienfreund Johann Jäger, 1480 geboren, aus dem thüringischen Dornheim (die Traukirche von J. S. Bach ist topographisches Schmuckstück des Ortes!), Mitstreiter in der Reformation und späteren Rektor der Universität Erfurt, nachdem dieser in den Schoß der Römischen Kirche zurückgekehrt war. Unter dem Namen Crotus Rubianus hatte der Humanist mit den bis heute legendären „Dunkelmännerbriefen“ die Literaturgeschichte bereichert. Nach fast 500 Jahren „entdeckt“ sein Geburtsort Dornheim den vergessenen Sohn und widmet ihm Buch und Ausstellung. Wir gratulierten den Initiatoren am 29. März. d. J. und bekundeten unsere „Freudensolidarität“.

ANFRAGEN

ZWICKAU

Robert Schumann-Haus

„Mit großer Sorge erfüllen uns Berichte über die Gefährdung eines der schönsten Musikmuseen Deutschlands“, hatten wir im Frühjahr 2005 an die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Barbara Ludwig geschrieben und auf die Bedeutung des Robert Schumann-Hauses für Deutschlands Musiklandschaft hingewiesen.

Unter anderem stand zu befürchten, dass die Position eines wissenschaftlichen Leiters des Hauses nicht wieder besetzt werden sollte. Inzwischen ist, wie uns das Sächsische Staatsministerium mitteilt, die Gefahr gebannt, und das Schumann-Haus kann seiner schönen Aufgabe weiter gerecht werden.

INTERNA

Jahrestagung 2006 in Wetzlar

In der Stadt, in der der junge Goethe Tage erlebte, „wie Gott sie seinen Heiligen ausspart“, werden von Freitag, den 21. April, bis Sonntag, den 23. April 2006, Mitglieder der Literaturlandschaften ihre Jahrestagung abhalten. Schon sind Hotel (der „Bürgerhof“ am Rande der Altstadt) und Festredner (Ehrenmitglied Prof. Dietmar Grieser aus Wien) gebucht und berufen. Nähere Informationen erfolgen Ende November.

Veröffentlichung von Mitgliedern

Durstewitz, Bernd; Graftschafter Reimereien.

Verlag der „Graftschafter Nachrichten“, Nordhorn 2004, € 20,00.

Grieser, Dietmar; Die böhmische Großmutter.

Reisen in ein fernes Land. Wien 2005, Verlag Amalthea, ISBN 3-8500253-6-5, € 19,90.

(Nach Erscheinen wochenlang auf Platz 1 der österreichischen Bestsellerliste.)

Schauder, Karlheinz; Lob der Westpfalz.

130 Stimmen aus neun Jahrhunderten. Otterbach 2005, Verlag Franz Arbogast, ISBN 3-87022-318-9, € 20,65.

Zänker, Eberhard; Johann Gottfried Seume. Eine

Biographie. Leipzig 2005, Verlag Faber + Faber, ISBN 3-936618-65-8, € 24,00.

Verantwortlich für den Inhalt dieses Tätigkeitsberichtes:
Literaturlandschaften e.V., Brahmstr 9, 48527 Nordhorn.